

H



➔ Hexen

Hexen wurden zu allen Zeiten gefürchtet, da ihre Ursprünge in den alten Religionen zu finden waren. Ihre Stellung ist in der jeweiligen Kultur davon abhängig, inwieweit die traditionelle Weltanschauung und Vorstellung Gültigkeit hatte. So wurden sie entweder geachtet, da eine Hexe mit dem Übernatürlichen in Verbindung stand und das Schicksal der Menschen beeinflussen konnte, oder sie wurde als böses Wesen des Teufels verfolgt.

Hexen werden meist als weibliche Wesen beschrieben. Die Beschreibung ihres Äußeren geht dabei von einer schönen jungen Frau bis hin zu der einer uralten und hässlich aussehenden Greisin, mit Hackennase und Warzen.

Hexen sind sterblich, das gilt für ihre ursprünglichen menschlichen Hülle und können aber sehr alt werden. Ihnen werden sowohl gute, als auch schlechte Eigenschaften nachgesagt. So gibt es gute und böse Hexen in der Mythologie. Ihre guten Fähigkeiten liegen beispielsweise in der Heilung von Krankheiten und der Aufhebung von Flüchen. Aber in den meisten Fällen werden die Auswirkungen ihrer schlechten Eigenschaften erwähnt, die sich von der Verursachung von Krankheiten, dem Heraufbeschwören von ungünstigen Wetterbedingungen bis hin zur Herbeiführung des Todes eines Menschen erstrecken können. Einer erfahrenen Hexe sind keine Grenzen gesetzt, sie kann im Grunde alles bewirken, was ihr beliebt.

Hier würde ich einen Absatz machen.

Märchen und Sagen:

Hexen finden sich zahlreich in der Sammlung der *Kinder- und Hausmärchen* z. B. der Gebrüder Grimm. Das bekannteste ist wohl das Märchen von Hänsel und Gretel, in dem die Hexe mit allen bösen Merkmalen dargestellt wird, die ihr der Volksglaube angedichtet hat. Dazu gehört insbesondere auch die Bedrohung von Kindern. Unterstützt wurden die beiden von ihrem Bruder Ludwig Grimm, der als Illustrator der ersten Auflage der Hexe ihr typisches Aussehen gab.

Hexen entstammen nicht nur Märchen und Sagen.

Im Harz, wo in der Walpurgisnacht das Treffen der Hexen auf dem Blocksberg vermutet wurde, wird der Hexenglaube als folkloristisches Brauchtum noch heute weiter gepflegt.

Im Bereich der schwäbischen – alemannischen Fastnacht treten immer noch die Fastnachtshexen auf, die sich im 20. Jahrhundert vor allem im schwäbisch-alemannischen Raum explosionsartig vermehrt haben. Als Fastnachtsfeuer werden oftmals am Fastnachtsdienstag Hexenpuppen als Symbol der zu Ende gehenden Fastnacht verbrannt. Gerade in jüngerer Zeit führte dies immer wieder zu Diskussionen, da die Kombination Hexe - Scheiterhaufen an die mittelalterlichen Hexenverbrennungen erinnern, auch wenn die Fastnachtsfeuer grundsätzlich damit nichts zu tun haben.

Die Hexenverfolgungen - fanden vorwiegend in Mitteleuropa während unserer frühen Neuzeit statt. Grundlage für die massenhafte Verfolgung von Frauen durch Denunziation, die dann als Hexen bezeichnet wurden, war die damals weit verbreitete Vorstellung einer vom Teufel geleiteten Verschwörung gegen das Christentum. Angeblich bedienten sich Hexen und Hexer, durch Magie und Zauber um Schaden und Tod über Mensch und Vieh zu bringen. Drei Viertel der Opfer der

Verfolgungen waren Frauen, vereinzelt wurden auch Kinder angeklagt. Die frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen waren nicht von der Religion eines Territoriums abhängig.

Diese Frauen wurden erst einer gütigen Befragung unterzogen. Diese bestand aus der sehr detaillierten Befragung durch den Richter und umfassten beispielsweise den Geschlechtsverkehr mit dem Teufel und Absprachen bzw. Verabredungen mit ihm.

Blieb dies ergebnislos und gab die Angeklagte kein Geständnis ab, folgte die *Territion*: (deutsch - *Schreckung*), Es folgte das Zeigen der Folterwerkzeuge und ihre genaue Erklärung der Verwendung dieser.

Danach folgte die peinliche Befragung: Diese Verhör wurde dann unter der Folter vollzogen und führte zu einem „Geständnis“. Dabei kamen unter anderem die Daumenschrauben und die Streckbank zum Einsatz.

Hexenproben: Das offizielle Gerichtsverfahren sah keine Hexenprobe vor, ja eigentlich galten sie in ihrer Anwendung als verboten. Dennoch griffen viele Gerichte in den verschiedensten Teilen des Deutschen Reiches auf sie zurück. Es gab die sogenannte Wasserprobe, Feuerprobe, Nadelprobe, Tränenprobe und Wiegeprobe um herauszufinden ob jemand angeblich eine Hexe war.

Da Niemand in der frühen Neuzeit ohne ein Geständnis verurteilt werden durfte und konnte – das galt auch für die Hexenprozesse, wurde hier auf Grund der Folter meist ein Geständnis erlangt, das hier um ein vielfach öfter abgelegt wurde, als das bei anderen ‚normalen‘ Prozessen üblich war.

Daraufhin folgte das Urteil mit der Hinrichtung:

Auf das Verbrechen der Hexerei stand die Strafe des Feuertodes – der Scheiterhaufen ‘um die Seele‘ zu reinigen.

Die verurteilte "Hexe" wurde an einen Pfahl gebunden der inmitten eines Reisig / Holzhaufens stand, woraufhin dieser entzündet wurde. Als Akt der Gnade galt die vorherige Enthauptung, Erdrosselung oder das Umhängen eines Schwarzpulversäckchens um den Hals.

Diese neuzeitliche Hexenverfolgung konzentrierte sich hauptsächlich auf das Territorium des Heiligen Römischen Reiches, England, die Schweiz, die Niederlande, Lothringen, Schottland und Polen.

Spanien, Portugal und Italien blieben vom Phänomen der Hexenverfolgung weitgehend verschont. Einzelfälle sind auch in den amerikanischen Kolonien und in Finnland dokumentiert. Im 17. Jahrhundert wurden in der Finnmark fast 140 Hexenprozesse durchgeführt, der erste 1601.

Männliche Hexen:

Männliche Hexen bezeichnen sich heute manchmal als „Hexe“, auch wenn es ihnen freisteht, sich Hexer, Zauberer oder Hexenmeister zu nennen.

Die weibliche und die männliche Ausprägung entstammen allerdings nicht dem gleichen historischen Ursprung.